
Hom.
1279m



Catechetische
Rede
über den würdigen Empfang des heiligen
Firm-Sakramentes
und die daraus entspringenden
Pflichten.

Vorgetragen in der Kirche des heil. Wolfgang
zu Obermünster in Regensburg 1827.

Von

J. M. Rauch.

Ingolstadt.
Gedruckt mit Attenkoverschen Schriften.
1830.

Sine fide autem impossibile est, placere Deo. Hebr. 11. 6.
Ohne den Glauben ist es unmöglich, daß man Gott gefalle.

Jesus Christus, unser göttlicher Erlöser, hat aus Liebe zu dem Menschengeschlechte die Herrlichkeit seines himmlischen Vaters verlassen; er hat, wie der Apostel sich ausdrückt, Knechtesgestalt angenommen, (Phil. 2. 7.) um uns wieder zu Gott zurückzuführen, um uns auszusöhnen mit dem allgütigen Vater, der den Tod des Sünders nicht will, wie es bei Ezechiel heißt (18. 23.) sondern daß er sich bekehre und lebe. Diese seine unendliche Liebe zu uns hat der göttliche Heiland durch sein unermüdetes Wirken für das Heil des gesunkenen Menschengeschlechtes im hellsten Lichte dargestellt und erprobt. Unendlich viele sind der Thaten die er übte, unzählbar die Wunder die er wirkte, unermeßlich ist der Strom seines seligmachenden Wortes, mustervoll und erhaben zum Beispiel, so daß der Jünger der Liebe schreibt, wenn er alles aufzeichnen wollte, was Jesus in seinem Leben gewirkt habe, — es hätte die ganze Welt nicht Raum genug, um alle die Bücher zu fassen (Joh. 21. 25.).

Er, unser göttlicher Heiland, sah das Elend, das durch die Sünde Eines Menschen in die Welt gekommen ist (Röm. 5. 12.); er wollte demselben Grenzen setzen, und gab uns Mittel an die Hand, durch die wir gereiniget, geheiliget und wieder mit Gott ausgesöhnt werden können. Solche heilsame Mittel sind ganz vorzüglich die von ihm eingesetzten heil. Sakramente, wodurch er für alle Lebensverhältnisse des Menschen liebevolle Vorsorge traf. Diese Mittel sind es, ohne deren rechtmässigen Gebrauch wir der Gnade Jesu Christi,

die er uns durch seinen Tod erworben hat, nicht theilhaftig werden können.

Um nun aber diese Heilmittel rechtmässig gebrauchen zu können, und uns zugleich von ihrer Wirksamkeit zu versichern, müssen wir glauben, daß sie göttlicher Einsetzung sind, wir müssen glauben und fest überzeugt seyn, daß Jesus und der Vater will, daß wir durch sie Gnade und Segen von oben erhalten; wir müssen bereit seyn, für diese Geheimnisse sowohl, als für die ganze christkatholische Lehre, für den Glauben an Gott und Jesus, unser Blut, unser Leben zu verpfänden und hinzuopfern. Denn: ohne diesen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Ohne den Glauben ist also auch keine Tugend, keine Seligkeit möglich. Weil somit dieser Glaube so mächtig, so unumgänglich nothwendig ist, und überdies auch von so vielen Feinden und Gefahren auf der Bahn dieser irdischen Pilgerschaft bedroht wird; so ist uns, dieses himmlische Kleinod zu bewahren, ein ganz besonderer höherer Beistand nothwendig, und diesen erhalten wir durch den würdigen Empfang des heil. Sakramentes der Firmung. Zu diesem würdigen Empfange ist also gewiß eine gehörige Vorbereitung unerläßlich, ohne welche die himmlischen Gaben des heil. Geistes in unser Herz nicht eingegossen werden. Und diese Vorbereitung soll denn auch Stoff unserer Betrachtung seyn. Ich werde daher nach meinem vorgezeichneten Plane diese zwei Fragen zu erörtern suchen:

I. Was wird erfodert, um das heil. Sakrament der Firmung würdig zu empfangen?

II. Welche Pflichten ergeben sich daraus für den Gefirmten in Betreff des Glaubens?

Die Kraft des heil. Geistes, der sich über die Apostel und die ersten Christen in so reichlichem Maase ausgegossen hat, erleuchte auch unsere Herzen, und stärke sie zum standhaften Bekenntnisse unsers Glaubens, den uns als heiligstes Unterpfand seiner Liebe gegeben und gelehrt hat unser Herr und Heiland Jesus Christus.

Erster Theil.

In dem heil. Sakrament der Taufe wird der Mensch von jener Sünde befreit, die wir alle durch die natürliche Abstammung von unsern gefallenen Stammeltern gleichsam geerbt haben, und die uns zu Feinden Gottes, zu verworfenen Geschöpfen gemacht hat. Wenn wir nun gleich in diesem heil. Sakramente durch die unaussprechliche Gnade Gottes zu Kindern und Freunden Gottes umgeschaffen werden, folglich auch die verlornen Ansprüche auf die Erbschaft des Himmels wieder erwerben; so bleibt in unserer sinnlichen Natur dennoch ein fortwährender Hang zurück, vermöge welchem wir mehr zu dem Bösen, als zu dem Guten uns hinneigen. Daher es in der heil. Schrift schön ausgesprochen ist, wenn es heißt: „das Sinnen und Treiben des Menschenherzens ist böse von Jugend auf (1. Moses 8. 21.). Auch fromme und heilige Männer haben diesen innerlichen angebornen Hang des Menschen allgemein anerkannt. „Ich will das Gute, und liebe es, aber ich thue das Böse, das ich nicht will: das Wollen ist zwar in mir; aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht. Ich fühle in meinen Gliedern ein anderes Gesetz, das dem Gesetze meines Geistes widerspricht (Röm. 7). So hat sich der heil. Paulus, dieser große Weltapostel über den fortwährenden Hang zur Sünde beklagt. Der Psalmist im A. B. fühlte nicht weniger das Uebergewicht der Sinnlichkeit in sich, daher flehte er zum Herrn um Stärke, wenn er spricht: „gieb mir die Freude deines Heiles, und mit mächtigem Geiste stärke mich“ (Ps. 50. 14.).

Wer sollte also nicht nothwendig einsehen, daß wir einer himmlischen Stärkung bedürfen, wenn wir jenen himmlischen und christlichen Sinn, den wir in der heil. Taufe empfangen haben, wenn wir unsern Glauben immer treu bewahren, und der verheißenen Glückseligkeit theilhaftig werden wollen? Woher werden wir aber in dieser unglücklichen Lage gestärkt?

und wie muß diese Stärkung beschaffen seyn, so werden mich vielleicht meine Zuhörer jetzt fragen wollen. Diese Fragen beantwortet uns zur vollständigsten Beruhigung unsere Mutter, die katholische Kirche; sie bietet uns ein Stärkungs- und Heilmittel an, welches Christus, der so liebreich für alle unsere Seelenbedürfnisse gesorgt hat, seinen Aposteln übergeben hatte, daß sie allen Gläubigen damit zu Hilfe kommen sollten. Und dieses Hilfsmittel ist kein anderes, als das heil. Sakrament der Firmung. Ja, die Firmung ist es, die uns gegen alle Gefahren und Anfeindungen unsers Seelenheiles stärket, die uns heiliget.

Dieses heil. Sakrament ist nach dem Zeugnisse des heil. Augustinus (lib. 2. cont. lit. Petil. c. 104.) eben so heilig, als die Taufe; steht also mit demselben in gleichem Range, ist wie dieselbe von Christus eingesetzt, darf folglich von keinem, der es empfangen kann, vernachlässiget werden. Der Pabst und Martyrer Melchiades drückt sich so aus: „In der Taufe werden wir zum Leben wiedergeboren; nach der Taufe aber werden wir im heil. Sakrament der Firmung zum Kampfe gestärkt. In der Taufe werden wir abgewaschen; in der Firmung aber werden wir nach der Taufe gekräftiget, damit die Wiedergebornen einen Wächter, Tröster und Beschützer bei sich haben, den heil. Geist."

Da nach dem bisher Gesagten die Firmung eines von jenen Hilfsmitteln ist, die zur Beförderung unserer sittlichen Besserung und Heiligung von Jesus Christus eingesetzt sind; so dringt sich denn dem natürlichen Gange der Sache gemäß die Frage auf, wie sich diejenigen vorbereiten müssen, die dieses heilige Sakrament würdig empfangen wollen?

Zu dem würdigen Empfange dieses heil. Sakramentes sind nach meiner Ansicht dieses die wichtigsten und unerläßlichsten Erfodernisse: 1) das vernünftige Alter; 2) die nöthigen Kenntnisse in den Wahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre; 3) der Stand

der göttlichen Gnade. — Ich habe gesagt, zum würdigen Empfange der heil. Firmung sey erfoderlich:

1) Das vernünftige Alter. Worin besteht denn dieses? Wenn wir vom vernünftigen Alter reden, so verstehen wir darunter jene Zeit im menschlichen Leben, da sich im Menschen die Vernunft und der Verstand so weit entwickelt haben, daß er im Stande ist, über die Wahrheiten der Religion so unterrichtet zu werden, daß er dieselben verstehen und auffassen, und zugleich auch von dem Begriffe und den Wirkungen des heil. Sakramentes, welches er empfangen soll, vollkommene Ueberzeugung, und Hinneigung zur Religion und zu Gott erlangen kann.

Wann aber dieser Zeitpunkt beim Menschen eintrete, läßt sich im Allgemeinen durchaus nicht angeben. Denn, gleichwie wir im Pflanzenreiche bemerken, daß Pflanzen von Einer Art, die gleiches Erdreich haben, gleicher Pflege des Gärtners genießen, dennoch sich sehr verschieden entfalten, und die eine schneller wachse und blühe, als ihre nebenstehende Schwester; eben so geht es auch mit dem Menschen; bei einem entwickeln sich die geistigen Anlagen früher, bei dem andern später. Die katholische Kirche hat jedoch auch hierin ihre mütterliche Sorgfalt nicht ausser Acht gelassen, und zum Empfange der heil. Firmung das zwölfte, oder wenigstens das zurückgelegte siebente Lebensjahr bestimmt, weil sich denn doch in dem Zwischenraume vom siebenten bis zwölften Lebensjahre bei allen Kindern, wenn anders die nöthige Erziehung nicht mangelte, Vernunft und Verstand so weit entwickeln, daß sie zum würdigen Empfange dieses heiligen Sakramentes gehörig vorbereitet werden können. —

Zu den Zeiten der Apostel, und auch noch später in dem ersten christlichen Zeitabschnitte, wurde dieses heil. Sakrament sogleich nach der Taufe den Neubekehrten ertheilt, welche folglich lauter Erwachsene waren, und vor der Taufe schon in den Lehren des Christenthums unterwiesen wurden. Wir lesen dies in der Apostelgeschichte (8. 14.), wo es heißt,

„daß die Apostel den Petrus und Johannes nach Samaria schickten, um den dort Bekehrten und Getauften die Hände aufzulegen, damit sie den heil. Geist empfingen, der noch auf keinen von ihnen gekommen war,“ (weil sie nämlich noch nicht gefirmt waren).

Erst in spätern, und vorzüglich in unsern Zeiten, geschah es, daß auch unmündigen Kindern, (die aber wie sich von selbst versteht ehevor getauft waren) dieses heil. Sakrament ertheilt wurde, die von diesem heil. Geheimnisse noch gar keinen Begriff haben konnten. — Und gewiß, und allen ist die Ursache nicht unbekannt, warum man diese Ausnahme von der allgemein durch die Kirche festgesetzten Regel zu machen sich erlaubt hat. — Doch, da die Nacht jenes Gewitters, das die Grundfesten der Religion mit gewaltigen Streichen zu erschüttern drohte, nun verschwunden ist, und ein neues Morgenroth der Ruhe und des Friedens über die Fluren unsers bayerischen Vaterlandes segenvoll emporstrahlet, und überdies auch die verwaiseten Oberhirtenstellen sich wieder tüchtiger Hirten zu erfreuen haben, so glaube ich, wird in Zukunft keine Gefahr mehr seyn, daß den Gläubigen die Heilsmittel der Religion entgehen könnten. Deswegen wird auch niemand mehr seine Untergebenen oder Pflichtbefohlenen vor dem erreichten vernünftigen Alter zum Empfange der heil. Firmung führen wollen. —

Dieses heil. Sakrament ist nur für Kämpfer der Religion bestimmt; nur bei diesen kann es volle Wirkung haben, nur diese bedürfen der Stärkung, daß sie dem Anfalle der höllischen Mächte den Sieg entreißen. Die unmündigen Kinder haben noch keinen Begriff von Religion, folglich auch keine Versuchung, keinen Kampf für dieselbe zu bestehen; daher es gewiß zweckmässiger ist, sie mit dem heil. Sakrament der Firmung erst dann zu stärken, wenn sie fähig sind, sich in den Wahrheiten der Religion unterrichten zu lassen. Jetzt beginnt auch für sie jene Zeit, in welcher so viele Gefahren, so viele Versuchungen der Religion sich zeigen; da ist Stär-

kung und innere Salbung des Geistes eben so nothwendig, als einst den griechischen Kämpfern die Salbung ihres Körpers zum Ausharren, zum Ueberwinden. Zwar drückt das Sakrament der Firmung der Seele jederzeit, auch beim Kinde, ein unauslöschliches Merkmal ein, aber die eigenthümlichen Wirkungen können beim Kinde nicht eintreten, die es bei Erwachsenen hervorbringt. —

Das erste Erfoderniß zum würdigen Empfang der heil. Firmung ist also das vernünftige Alter. Ich komme nun zum zweiten, und dieses ist:

2) Daß der Firmling in den Hauptwahrheiten der christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre gehörig unterrichtet sey, vorzüglich aber auch eine richtige Kenntniß vom heil. Sakrament der Firmung selbst erhalten habe. Denn nur so kann der Firmling dieses heil. Sakrament würdig und mit wahrem Nutzen empfangen. Damit will ich aber nicht ausgedrückt wissen, das der Empfänger dieses Sakramentes die Lehren des Christenthumes blos dem Namen nach kenne, daß er dieselben etwa nach der Anleitung einer Religionsfibel oder sogenannten Katechismus als etwas auswendig Erlerntes gut und vollständig memoriren oder herabsagen könne. Ferne sey diese Meinung von mir! Die Religion ist Sache des Gefühles, sie spricht das innere Leben des Menschen an, und lehrt das äussere darnach ordnen; — oder — soll sie eine Sache des blossen Verstandes seyn? — soll sie vielleicht gar nach den Regeln des gelehrten Schulwitzes gemodelt, gedrechselt und studiret werden? wo man die erhabene Tochter des Himmels in veraltete und abgeschmackte Formeln zwängen, und ihr den Zugang zum Herzen allerseits verrammeln will? Verbannt sey dieser Hochmuth der Verständigen dieser Erde! die Religion will nur in den Herzen der Einfältigen ihre Wohnung haben: „Ich danke dir, Vater, spricht Christus, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber geoffenbaret hast" (Math. 11. 25)..

Der Firmling muß in seinem Innern durch geregelte Gesinnungen mit der Religion, mit ihren Lehren vertraut seyn; er muß so von ihr durchdrungen seyn, daß sein Herz, voll lebendiger Ueberzeugung nur so und nicht anders zu handeln, zu denken, zu leben vermag. Das ganze äussere Leben des Menschen muß von der innern Liebe und Hingabe zu Gott und Jesus Zeugniß geben. Dadurch stellt sich die Religion lebendig dar; dadurch äussert sie sich in eben so vielen und schönen Tugenden, als immer religiös geleitete Willensakte sich regen. Dadurch werden auch die herrlichsten Entschließungen und Vorsätze entstehen, die nimmer, wie phantastische Verstandesgewebe, verschwinden; nein! die da ewig fortleben, und immer mehr und mehr sich entfalten, und aufwachsen zum Baume, der in vollendeter Schönheit dasteht, und Früchte trägt, die für keinen Preis der Erde erkauft werden können. Die Wurzeln dieses Baumes fussen im Gemüthe des Menschen, die Krone aber strahlet in Gott, wo das Vollkommenste sich im vollkommensten Lichte darstellt.

Das heil. Sakrament der Firmung ist ein göttliches Stärkungsmittel im Glauben, ohne den man Gott unmöglich gefallen kann, wie der heil. Paulus sich ausspricht. Es muß daher dieser Glaube schon im Herzen, im Gemüthe des Menschen gewurzelt, und festgegründet seyn in den Tiefen der Seele, bevor er dieses heil. Sakrament empfangen will; denn sonst kann das heil. Sakrament seine wohlthätigen Wirkungen nicht ausgießen; Unglaube würde den Wirkungen des heil. Geistes das größte Hinderniß setzen. Wo kein Glaube ist, wo die lebendige Hinneigung zu Gott fehlt, da kann Gottes heil. Geist nicht wohnen; da hat die Hölle ihren Sitz aufgeschlagen, und ihre Mächte herrschen da. — Ich habe nun gezeigt, daß eine richtige Kenntniß der Religion, ihrer Glaubens- und Sittenlehre, das zweite Erfoderniß sey, um das heil. Sakrament der Firmung würdig zu empfangen; ich schreite daher zum dritten Erfodernisse, welches darin besteht:

3) Daß der Firmling im Stande der göttlichen Gnade sich befinden müsse, d. h. daß sein Herz jene Unschuld, die ihm durch die Abwaschung in dem Bade der Wiedergeburt zu Theil geworden, noch rein nnd unversehrt bewahrt haben müsse. Die Firmung ist ja nichts anders, als die Bestättigung alles dessen im erweiterten Sinne, was der Mensch schon in der heil. Taufe empfangen hat. Es fodert ihn also schon das Gefühl der Dankbarkeit auf, sich mit freudigem Herzen an seinen Taufbund, an die Gelübde zu erinnern, die er dort durch den Mund seines Pathen feierlich ausgesprochen hat. Sein Herz soll ganz von Liebe und Hinneigung zu Gott und Jesus brennen; es soll ihn ein heil. Verlangen durchdringen, sich mit Gott, mit Jesus zu vereinigen durch den göttlichen Geist, der ihm in dem heil. Sakrament der Firmung mitgetheilt werden soll.

Der Firmling soll daher mit innerlich gerührtem Herzen

a) die Erweckung des Glaubens erneuen, den der heil. Geist in seinem Herzen stärken und befestigen soll, damit er allen Anfeindungen des Glaubens standhaft entgegentreten und siegreich aus dem Kampfe gehen könne. Es soll aber

b) zugleich seine Hoffnung auf Gottes Beistand, auf Gottes Verheißungen in ihm neues Licht erhalten, sie soll geleitet werden durch einen himmlischen Stern, der sicher führt und immer heller strahlet, je näher und vertrauter wir uns an denselben anschließen. Dabei aber wird dann

c) von selbst das Gefühl der Liebe, der innigsten Sehnsucht erwachen, recht bald und innig mit dem heil. Geiste, mit dem Tröster und Erleuchter aller Wahrheit vereiniget, durch ihn geheiliget und gestärket zu werden. Diese innige Liebe wird sich in frommem und brünstigem Gebete hinauf erheben zum Vater der Lichter (Jak. 1. 17.), und wird ihn bitten um die Gaben seines Geistes. Und sieh, „der Vater gibt seinen guten Geist allen denen, die ihn darum bitten (Luk. 11. 13.).

Bei einer solchen Vorbereitung, bei einer solchen religiösen Stimmung des Herzens kann der Firmling auch der heilsamen Wirkungen versichert seyn, die der würdige Empfang dieses heil. Sakramentes hervorbringen wird. —

Sollte aber der unschuldige Zustand der heil. Taufe bei dem Firmling sich nicht mehr einfinden, sollte sein Gewissen durch schwere Sünden befleckt, und in den Stand der göttlichen Ungnade versunken seyn; o so trete keiner hinzu zum Empfange des heil. Sakramentes, ohne sein Herz durch den Geist der Busse zerknirschet und gereiniget zu haben. „Ein demüthiges und zerschlagenes Herz findet Gnade bei Gott," sagt der Psalmist (Ps. 50. 19.). Wehe dem, der unwürdig dieses heil. Sakrament der Händeauflegung empfangen, und dadurch eines Gottesraubes sich schuldig machen wollte! —

Ich habe nun dargethan, daß zum würdigen Empfange der Firmung erfodert werde: 1) das vernünftige Alter, 2) die nothwendige Kenntniß in der Glaubens- und Sittenlehre, und 3) der Stand der göttlichen Gnade, eines von jeder schweren Sünde reinen Gewissens. Es ist aber nicht genug, daß der Firmling alle diese Eigenschaften besitze, und so würdig vorbereitet hinzutrete zur Handauflegung; — er muß auch zugleich den festen Entschluß fassen, gestärkt durch das heil. Sakrament, alle jene Pflichten aufs Pünktlichste zu erfüllen, die ihm mit diesem heil. Geheimnisse auferlegt werden. Welches diese Pflichten sind, will ich zeigen im zweiten Theile.

Zweiter Theil.

Das heil. Sakrament der Firmung setzt der heil. Augustin, wie ich schon im ersten Theile gesagt habe, mit der Taufe in gleichen Rang. Daher die Kirchenversammlung von Laodicäa (c. 48. Corn. ad Fab. Antioch. apud Euseb. lib. 5. hist. c. 35.) ausdrücklich befohlen hat: „Die Getauften müssen nach der Taufe den hochheiligen Chrysam empfangen, und des himmlischen Reiches theilhaftig werden." Und Clemens, der Schüler der Apostel, sagt sogar, „daß einer, der sich mit den sieben

Gaben des heil. Geistes nicht stärken lasse, kein vollkommener Christ seyn könne." (ep. 4. ad Iul.) Denn gleichwie der Leib mit dem heil. Oele gesalbt wird, so muß auch innerlich die Salbung des Geistes vor sich gehen, und nur dadurch wird der Christ ein wahrer Christ, d. h. ein mit dem heil. Geiste Gottes Gesalbter, nur so ist er ein würdiger Jünger Christi, der selbst den Namen des Gesalbten, des Auserwählten führet. — Aus allem diesem, so wie ganz vorzüglich aus den Gnadenwirkungen, die das heil. Sakrament im Gefirmten hervorbringt, ergeben sich auch besondere Pflichten für alle diejenigen, die mit den Gaben des heil. Geistes sind ausgerüstet worden. Mir scheinen vorzugsweise folgende drei einer besondern Erörterung würdig zu seyn, da sie gleichsam schon in der Natur und in dem Begriffe dieses heil. Sakramentes liegen. Sie sind: 1) der Gefirmte muß seinen Glauben öffentlich bekennen; 2) denselben überall standhaft vertheidigen; 3) er muß nach diesem Glauben, dem göttlichen Gesetze gemäß, leben.

1) Der Gefirmte muß seinen Glauben an Jesus öffentlich bekennen. Es ist nicht genug, daß der Christ die Lehren des Evangeliums und der katholischen Kirche in seinem Herzen gläubig aufgefaßt, daß er sich von ihrer ewigen Wahrheit überzeugt hat; nein — er muß das, was er im Innern glaubt und übt, auch öffentlich zeigen, öffentlich bekennen. Es ist seine Pflicht, daß er ohne Furcht und Scheu sich als Christi Jünger, als Anhänger seiner göttlichen Lehre allenthalben zeige und beweise. Dazu ward ihm der heil. Geist durch die Händeauflegung mitgetheilt. Dieser Geist stärket ihn, und benimmt ihm alle Furcht, wie wir dieses an den Aposteln und den ersten Christen sehen. Wie furchtsam, wie kleinmüthig waren die Jünger Jesu! und sieh, was erfolgte, als am Pfingsttage die Gaben des heil. Geistes über sie ausgegossen wurden?! Sie, die sich zuvor überall zurückgezogen, die ihren Herrn und Meister bei seinem Tode alle verlassen hatten, — diese furchtsamen Leute treten jetzt öffentlich auf

vor allem Volke, bekennen ihren Glauben an Jesus, und lassen sich nicht mehr abwendig machen, denselben öffentlich und überall zu verkünden und zu predigen. Dies war die Wirkung des heil. Geistes in ihnen; und diesen heil. Geist haben wir im heil. Sakramente der Firmung alle empfangen; wir haben also gleiche Pflicht, wenn wir wahre Christen, wahrhafte Nachfolger der Apostel und der ersten Christen seyn wollen.

Wir müssen diese Pflicht heut zu Tage um so mehr erfüllen, als wir täglich auf Gefahren des Glaubens stossen. Täglich, wenn wir ein wenig um uns herumsehen, erblicken wir hier leichtsinnige Frevler, dort unmoralische Geisteskrüppel, und an einer dritten Stelle witzelnde Knaben, die die Religion, den Glauben an Jesus verhöhnen und zum Gegenstande ihres Gespöttes machen. — Fodert uns da nicht unsere Pflicht auf, ohne Scham und Scheu den angefeindeten Glauben, das ewige Wort des heil. Evangeliums laut zu bekennen, und der Wahrheit öffentlich das Zeugniß zu geben?! Jesus selbst fodert dies, wenn er spricht: „wer sich meiner und meiner Lehre schämt, dessen wird auch des Menschen Sohn sich vor den Engeln im Himmel schämen" (Mark. 8. 38.). Nirgends dürfen wir uns der Lehre Jesu schämen, oder aus Furcht vor den Menschen sie gar verläugnen. Denn Christus sagt wieder: „wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen; wer mich aber vor dem Menschen verläugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verläugnen" (Matth. 10. 33.). Es ist also Pflicht, es ist unerläßliche Pflicht und Bedingniß für alle Christen, die des Reiches Gottes theilhaftig werden wollen, ihren Glauben öffentlich zu bekennen; ohne Rücksicht, ob wir Lob oder Tadel einärnten bei den Kindern dieser Welt: Wir müssen Spott und Verachtung dulden um des Namens Jesu willen! Christus hat es so vorausgesagt: „Ihr werdet bei allen Völkern verhaßt seyn" (Luk. 21. 17.). Und in seiner Bergpredigt sagt er: „Selig seyd ihr, wenn

euch die Menschen um meinetwillen verfolgen, und euch alles Arge anthun, freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in dem Himmel" (Mtth. 5. 12.). Und die Apostel litten gerne um Jesu willen; ja sie frohlockten, daß sie gewürdiget wurden, um des Namen Jesu willen Schmach zu leiden. — Wir haben aber unserer Christenpflicht noch lange nicht Genüge geleistet, wenn wir unsern Glauben öffentlich bekennen, und uns der Lehre Jesu nicht schämen; wir müssen auch:

2) Denselben öffentlich und standhaft vertheidigen. Der Glaube an Jesus, an seine Lehre, ist göttlich; er ist also für jeden aus uns das Kostbarste, was wir auf dieser Erde besitzen. Kein Gut kann uns theuerer seyn, keines dürfen wir mehr zu schätzen suchen. Allein gerade deswegen, weil der Glaube ein so großes, ein so kostbares Besitzthum ist, so fodert er auch strenge Vertheidigung. Wer den Glauben hat, muß gefaßt seyn, für denselben Alles hinzugeben, und selbst dafür das letzte und schwerste Opfer zu bringen, d. h. er muß selbst sein Leben hingeben, wenn er es ohne Verlust oder Verletzung des Glaubens nicht erhalten kann. Diese Pflicht liegt im heil. Sakrament der Firmung, indem der Christ durch dasselbe zum Kriegsmann, zum Kämpfer für Christus gesalbet und gestärket wird. Christus fodert auch ausdrücklich auf, für den Glauben das Leben zu lassen: „Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; wer es aber um meinetwillen verliert, der wird es erhalten" (Mtth. 16. 25.). Und bei einer andern Gelegenheit spricht er: „Fürchtet die nicht, die den Leib tödten können, gegen die Seele aber nichts vermögen; sondern fürchtet vielmehr den, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann" (Mtth. 10. 28.).

Christus war auch selbst der Erste, der sein Leben für seine Lehre hingab. Und welche herrlichen Beispiele finden wir nicht in der heil. Geschichte! Der Erste und Gröste nach Christus, der die Lehre Jesu mit seinem eigenen Blute

bekräftigte, war **Stephanus**, ein Mann voll Kraft und voll des heil. Geistes, wie die Apostelgeschichte sagt. Dieser rüstige Glaubensheld trat unerschrocken vor die Vorsteher der Juden, gab der Wahrheit öffentlich das Zeugniß, indem er sie Mörder der Propheten, Mörder des Sohnes Gottes nannte: „Ihr Halsstärrigen, fügte er zuletzt bei, ihr widersetzt euch doch allzeit dem heil. Geiste" (Act. 7. 51.). Diese Unerschrockenheit hatte der heil. Geist in ihn hineingelegt, und dieser war es, der aus ihm sprach, nach der Verheißung Jesu: „Seyd nicht verlegen, was ihr reden sollt, ich bin es, der aus euch redet" (Mtth. 10. 19.). Stephanus sah seinen Tod voraus; allein er gab sein Leben hin für Christus, für das heil. Evangelium, um es wieder zu erhalten! er bahnte gleichsam allen künftigen Glaubenshelden den Weg voraus; ihm folgten die Apostel, sie vertheidigten bis zum letzten Athemzuge mit unerschütterlichem Muthe ihren **Glauben**, von dem sie ganz durchdrungen und überzeugt waren. — Und wenn wir unsern Blick vorwärts in die ersten Zeiten des Christenthums wenden, wie viele Tausende sehen wir nicht, die unter den grausamsten Martern Jesum und seine Lehre standhaft bekannten und vertheidigten! Kein Alter, kein Geschlecht ist ausgenommen; von der zartesten Jungfrau bis zum gottbegeisterten Kirchenhirten hinauf, vom Jünglinge bis zum Greise sehen wir die herrlichsten Tugendmuster; sie stritten und kämpften für Jesus, für ihre Unschuld und Tugend, und keine auch noch so unmenschliche Marter, die in jenen grausamen Zeiten der Verfolgung von den Macht habenden Wüthrichen, die vom Satan inspirirt waren, nur immer ausgesonnen wurde, konnte ihren Heldenmuth, ihren Glauben erschüttern; sie standen da, wie Felsen im Meere, an denen sich die vom Sturm gepeitschten Wogen brechen.

Seht nun, solche Wirkungen brachte die Gnade des heil. Geistes in den ersten Christen hervor. Wir können aber auch noch in unsern Tagen solche Beispiele sehen. Welche Grausamkeiten übt der blutdürstige Islam an den gefangenen Christen

wie werden Jung und Alt zur Schlachtbank hingerissen! und doch sind nur wenige, die Jesum verläugnen, die seiner Lehre und dem Eide, den sie vor ihm abgelegt haben, untreu werden. — Verfolgungen der Lehre Jesu und seiner Anhänger gab es zu allen Zeiten, Verfolgungen wird es auch in Zukunft geben. Um aber in denselben standhaft auszuharren, den Glauben mit Blut und Leben zu vertheidigen, dazu haben wir alle das heil. Sakrament der Firmung empfangen, und diese heil. Pflicht wurde uns mit dem Chrysame auferlegt. Wollen wir demnach Theil haben an dem Reiche Christi, so dürfen wir uns von dieser Pflicht in keinem Falle lossprechen lassen. Wer Christum der Welt, der Verfolgung wegen verläugnet, leistet auch Verzicht auf die Erlösung unsers göttlichen Heilandes; er streicht sich selbst aus, aus der Zahl der Jünger Christi, und wird ein Jünger des Satans, der ein Menschenmörder von Anbeginn ist (Joh. 8. 44.).

Wir hätten nun die zweite Pflicht kennen gelernt, die aus dem Empfange der heil. Firmung entspringt, es übriget uns also noch die dritte, welche darin besteht:

3) Daß wir auch nach unsern Glauben, nach dem göttlichen Gesetze leben, daß wir die Lehre Jesu nicht blos öffentlich bekennen, öffentlich und standhaft vertheidigen, sondern auch auf unser Leben, auf unser Wirken und Handeln fleißig anwenden sollen. Unser blosses Bekenntniß würde uns wenig nützen, wenn uns ein entsprechender Lebenswandel mangelte: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist." So drückt sich Christus (Mtth. 7. 21.) über den blossen Lippenglauben aus. Wir haben uns einmal durch die heil. Taufe zu Christus bekennt, und haben uns durch den heil. Chrysam zu Kämpfern und Streitern Christi stärken und einweihen lassen; wir haben zur Fahne desjenigen geschworen, „dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erde" (Mtth. 18. 18.); wir müssen daher unsern Eid treu bewahren, und

durch einen tugendhaften Lebenswandel zu erproben suchen. „Wir gehören Christus an, durch sein Blut, nicht durch vergängliche Schätze, durch Gold oder Silber, sind wir erkauft worden" (1 Cor. 6. 15. 1 Pet. 1. 18.). — Und, fodert uns nicht schon die Pflicht der Dankbarkeit gegen denjenigen auf, der ein so großes Lösegeld für uns entrichtete, ihn nachzufolgen, sein Leben uns zum Vorbilde zu nehmen? „Sollen wir nicht Gott von ganzem Herzen lieben, der uns zuvor geliebt hat?" (1 Joh. 4. 19.) Gewiß, ja ganz gewiß ist dies unsere heiligste, unsere unerläßlichste Pflicht! —

Wenn wir glauben, so müssen wir auch nach diesem Glauben leben. „Der Glaube ohne Werke ist todt," sagt der heilige Apostel Jakob (2. 26); ja er beweiset sogar, daß Abraham, und ebenso die Sünderin Rahab aus den Werken gerechtfertiget wurden, die sie mit dem Glauben verbanden (2. 26.). Die Werke geben dem Glauben erst Kraft und Leben; denn (um mit dem Apostel weiter zu reden) „gleichwie der Körper ohne Geist todt ist, so ist auch der Glaube ohne Werke todt" (Jak. 2. 26.). Was sind aber dieses für Werke? möchte jemand fragen. Diese Werke sind keine andern, als die Uebung der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, der Enthaltsamkeit, Keuschheit, des Gebetes, der Barmherzigkeit, Friedfertigkeit, Gottesfurcht u. s. w. Nach diesen müssen wir streben, wenn wir vollkommen seyn und den Pflichten entsprechen wollen, die wir durch den Empfang der heil. Firmung auf uns genommen haben. —

Laßt uns in diesem Punkte uns das Beispiel der ersten Christen recht lebhaft vor Augen stellen. Täglich, erzählt die Kirchengeschichte, versammelten sie sich in unterirdischen Grüften, und beteten da gemeinschaftlich zu Gott; täglich traten sie zum Tische des Herrn hinzu, und schöpften Trost und Stärkung durch den Genuß des lebendigen Himmelsbrodes, und ihr Lebenswandel war so rein, so tugendvoll, daß ihnen selbst ihre Feinde, Heiden und Juden, nichts zur Last legen konnten. „Die Christen, schreibt der römische Statthalter

Plinius in seinem Berichte an den Kaiser Trajan, die Christen versammeln sich vor Sonnenaufgang in unterirdischen Gemächern, und weihen Christus, als einem Gotte, Lobgesänge, und machen sich eidlich verpflichtet, den Tag hindurch keinen Betrug, keine Unzucht &c. &c. zu begehen." Wo sich ihnen nur immer eine Gelegenheit darbot, suchten sie sich als wahre und vollkommene Christen zu zeigen. — Sollen wir so erhabene Beispiele nicht nachahmen? sollen wir durch unsern Lebenswandel den Namen entstellen, der unsern Vorgängern so heilig war? sollen wir uns des christlichen Namens unwürdig machen, auf dem unser ganzes Heil, unser ewiges Wohlseyn ruhet? — Gewiß ist keiner unter uns, der sich einen Anhänger Christi nennen wollte, und gerade in seinen Handlungen das Gegentheil an den Tag legte. Der Name soll uns ja täglich an den erinnern, der so viel für uns gethan, der uns so theuer erkauft hat, an unsern Heiland Jesus Christus. —

Schluss.

Wir haben nun gesehen, welches die Haupterfodernisse zum würdigen Empfange der heil. Firmung seyen; ich habe gezeigt, daß der Firmling bereits das vernünftige Alter erreicht haben, daß er in den Lehren des Christenthums gehörig unterrichtet seyn, und sich im Stande der göttlichen Gnade befinden müsse; ich habe ferner aber auch die Pflichten auseinander gesetzt, die alle gefirmten Christen zu erfüllen haben. Sie müssen nämlich ihren Glauben öffentlich bekennen, denselben standhaft vertheidigen und nach der Vorschrift und den Gesetzen des Glaubens ihren Lebenswandel einrichten. Ich habe dabei auf das Beispiel der Apostel und der ersten Christen hingewiesen. — So laßt uns denn alle von heute an anfangen, als gefirmte Christen zu leben; lasset den frommen christlichen Sinn, der in unsern Zeiten so ganz verschwunden zu seyn scheint, wieder zurückkehren in unsere Herzen; lasset wirken den heil. Geist, den wir durch die Gnade Jesu Christi im reichlichsten Maase empfangen haben, und

dessen Tempel unsere Leiber sind (1 Cor. 3. 16.); laßt uns diese Tempel wieder einweihen und ausschmücken mit den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, damit wir der Verheißungen unsers göttlichen Heilandes theilhaftig werden, damit wir mögen aufgenommen werden in die seligen Wohnungen, die uns von Anbeginn bereitet stehen; wo wir Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, und das im hellen Lichte sehen werden, was wir jetzt nur dunkel, was wir jetzt nur durch einen Spiegel sehen. — Aber ach, wie viele Christen gibt es heut zu Tage, die nicht nur ihre Pflichten als gefirmte Christen nicht erfüllen, sondern durch ihren ausschweifenden Wandel das Christenthum schänden, die sich schämen, von Gott und göttlichen Dingen zu reden, die die Gebräuche und Ceremonien der Kirche als Menschenwerk verschreien und lächerlich machen! Wehe diesen Unglückseligen; sie trifft das Wort Christi: „Wer sich meiner und meiner Lehre schämt, dessen werde auch ich mich vor den Engeln im Himmel schämen.“ Und der Herr wird zu ihnen an jenem großen Gerichtstage einst, mit den Worten des Bräutigams an die thörichten Jungfrauen, sprechen: „Wahrlich, euch kenne ich nicht!“ (25. 12.) O daß nicht auch wir einst diese schreckliche Sprache vernehmen dürfen! Laßt uns daher mit allem Eifer, mit aller Thätigkeit umkehren; laßt uns ablegen alle Werke der Finsterniß und des Fleisches, und anziehen die Waffen des Lichtes; — laßt uns anziehen den Herrn Jesum Christum, durch den wir alle erlöset sind, durch den Gnade und Erbarmung über alle gekommen ist (Röm. 13. 12. 14.). O dann sind wir vorbereitet auf die Ankunft des Herrn, dann erfüllen wir treu die Pflichten, die wir durch das heil. Sakrament der Firmung auf uns genommen haben, — wir erfüllen unsere Christenpflichten; und — sey es, daß der Herr des Morgens komme, sey es des Abends oder um die Stunde der Mitternacht, — er wird uns wachend und bereitet antreffen, und wir werden empfangen den Lohn, den er allen denen verheißen hat, die ihm mit aller Zuversicht und Treue anhangen. Dazu gebe uns allen seine Gnade unser göttlicher Heiland Jesus Christus. Amen.

